Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 44. **Donnerstag den 21. Februar 1889.** **VII. Jahrg.**

§ Die Konzentration der Industrie

in bestimmten engbegrenzten Landstrichen und in den Großstädten und das damit zusammenhängende rasche Anwachsen der Bevölkerung in diesen Zentren auf Kosten der Bevölkerung anderer, namentlich landwirthschaftlicher Distrikte, ist eine unleugbare Schattenseite unserer gegenwärtigen wirthschaftlichen Entwickelung. Sie gefährdet das gleichmäßige Fortschreiten aller Theile des Landes und ist auch unter dem sozialen Gesichtspunkte recht bedenklich. Es ist daher natürlich, daß die Aufmerksamkeit des Staates sich mehr und mehr der Frage zuwendet, wie einer übertriebenen Weiterentwickelung nach dieser Richtung wirksam und zweckmäßig vorgebeugt werden kann. Und zwar geschieht dies nicht allein in der Richtung von allgemeinen Maßregeln zum Schutze und zur Förderung der außerhalb jener Zentren bestehenden Erwerbszweige, sondern auch in der Richtung besonderer positiver Maßnahmen. Dahin gehören u. A. alle staatlichen Maßnahmen zur Ansiedelung von Kleinwirthen sowohl in den polnisch redenden Landestheilen, wie in den Hochmooren. Neuerdings lenkt sich die Aufmerksamkeit insbesondere auf das auch in anderer Hinsicht mehr und mehr in den Vordergrund tretende Gebiet der Wasserwirthschaft. Die Ueberzeugung gewinnt an Boden, daß in der Gewinnung neuer Wasserkräfte und in der vollen Ausnutzung der vorhandenen Kräfte nicht nur ein wirksames Mittel liegt, die Erträge der Landwirthschaft zu erhöhen und die landwirthschaftliche Bevölkerung von dem Zuströmen in die Industriezentren abzuhalten, sondern auch die Konkurrenzfähigkeit und damit die Erhaltung zahlreicher kleinerer, im Lande noch bestehender gewerblicher Unternehmungen zu sichern. Deshalb steigt das Interesse an solchen Anlagen und Einrichtungen, welche die Entwickelung und bessere Ausnutzung der in den heimischen Gewässern vorhandenen Kräfte bezwecken. Die Frage, wie insbesondere die Anlegung von Sammelbecken mittelst Thalsperren behufs Erhaltung und planmäßiger Verwerthung des gesammten Wasserschatzes der dazu geeigneten Flußläufe zu fördern sein möchte, ist Gegenstand eingehender Erwägung der Staatsregierung. Sie wird voraussichtlich auch noch die Landes-Vertretung beschäftigen. Man kann auch an diesen Vorgängen wieder ersehen, daß die schnell fortschreitende wirthschaftliche Entwickelung immer wieder Fragen von großer Bedeutung und Schwierigkeit aufwirft, daß aber unsere Staatsorgane auch alsbald sich mit deren Lösung befassen und so mit Erfolg bemüht sind, die staatlichen Einrichtungen auf der Höhe des jeweiligen Bedürfnisses zu erhalten.

Politische Tagesschau.

Wie sehr die Presse augenblicklich Mangel an Stoff leidet, dafür sprechen die wunderlichen Erfindungen, mit welchen die Zeitungen ihre Leser zu unterhalten suchen. Ein beliebtes Objekt solcher Erfindungen scheint neuerdings der frühere preußische Justizminister geworden zu sein. So bringt der „Westfälische Mercur" die völlig aus der Luft gegriffene Nachricht: „Herr v. Friedberg habe seine Entlassung in Folge eines „Reichskanzlerischen blauen Briefes" genommen." Demgegenüber können die „B. P. N." versichern, daß die persönlichen Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und Hrn. v. Friedberg durch den Rücktritt des letzteren in keinerlei Weise alterirt worden sind. Noch vor wenigen Tagen stattete der ehemalige Justizminister dem Fürsten v. Bismarck einen längeren Besuch ab. Die kindische Fabel von dem blauen Briefe des Reichskanzlers erregt bei allen Eingeweihten, insbesondere bei den beiden nächstbetheiligten Herren, nur Heiterkeit. Herr v. Friedeberg hat aus eigener Initiative den Wunsch ausgesprochen, sich in den Ruhestand zurückzuziehen; ein Brief, der ihn dazu aufgefordert, ist ihm von keiner Seite zugegangen.

Die Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses haben für den verstorbenen Kronprinzen eine für immerwährende Zeiten und täglich im Stefans Dom zu lesende Seelenmesse gestiftet.

Nach dem Verlaufe der großen Protestmanifestation in Pest will die ungarische Opposition im ganzen Lande Protestumzüge veranstalten.

Das italienische Kabinet dürfte demnächst eine Veränderung erfahren. Man spricht sogar von einem Eintritt Baccarinis in dasselbe. Crispi bleibt an der Spitze des Ministeriums.

Dem Kammerpräsidenten Meline ist es nicht gelungen, das französische Ministerium zu rekonstruiren. Jetzt ist Freycinet, der bisherige Zivil-Kriegsminister mit dieser Aufgabe betraut worden. Es scheint, daß dieser damit zu Stande kommen wird.

General Boulanger hat Paris verlassen, möglicherweise um sein Alibi nachweisen zu können, wenn sich irgend etwas Unerwartetes ereignen sollte. Es geht jedoch auch das Gerücht, daß General Boulanger in privaten Angelegenheiten auf Reisen sei. Sicher ist, daß er sich nach Italien begeben hat. Die einen behaupten, er wolle sich dort bemühen, Anknüpfungen zu machen, um die Meinung zu widerlegen, als ob er ein Feind Italiens sei, und als ob es für Italien bedrohlich sein würde, wenn er in Frankreich zur Macht käme. Nach einer anderen Version dagegen ist der Zweck der Boulanger'schen Reise ein ganz unpolitischer: es begeben sich der vielgenannte General nach Rom, lediglich um seine Ehescheidung bei dem Papst zu betreiben.

Die Nachrichten über das Befinden des Königs von Holland lauten fortgesetzt ungünstig. Auch ein Verfall der geistigen Kräfte des Königs soll leider eingetreten sein.

Anläßlich der Anwesenheit der Königin Victoria von England in Biarritz wird eine Zusammenkunft derselben mit der Königin-Regentin Christine von Spanien in Sebastian stattfinden.

Die englische Regierung beabsichtigt, dem Parlamente einen umfassenden Landesvertheidigungsplan vorzulegen. Die Ausführung desselben soll 100 Millionen Pfd. Sterl. erfordern. Es sollen gebaut werden 22 Linienschiffe, 50 Kreuzer und viele Torpedoboote. Die Einführung der Hinterlader-Kanonen soll vor 1895 erfolgen.

Das norwegische Ministerium Sveedrupp, welches seit 5 Jahren im Amte ist, gilt als erschüttert und dürfte demnächst von einem aus der Rechten hervorgehenden Kabinet abgelöst werden.

Nachdem über eine bevorstehende Krönung des Königs Milan von Serbien schon allerlei Einzelheiten berichtet worden waren, wird jetzt die Meldung, daß sich der König krönen zu lassen beabsichtige, kurzer Hand dementirt.

Der Rädelsführer des samoanischen Aufstandes, der Amerikaner Klein, welcher den Ueberfall gegen die Deutschen leitete, ist von Samoa verduftet. Er sollte von den Deutschen verhaftet werden, bekam aber Wind und flüchtete sich an Bord des amerikanischen Kanonenboots „Niphie". Von hier wurde er an Bord eines amerikanischen Dampfers gebracht, mit dem er nunmehr in der kalifornischen Hauptstadt San Franzisko eingetroffen ist.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Plenarsitzung vom 19. Februar.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt; am Ministertische: Minister des Innern Herrfurth nebst Kommissarien.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen, darunter diejenige von dem Ableben des Abg. Trimborn (Centr.); das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Berathung des Berichts über die bisherige Ausführung von Bestimmungen verschiedener Gesetze über den Erwerb von Privateisenbahuen für den Staat; der Bericht wird ohne Debatte durch Kenntnißnahme erledigt.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs des Staatshaushaltsetats für 1889/90 und zwar wird die Berathung bei den dauernder Ausgaben des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Es knüpfte sich zunächst eine längere Debatte an das Kapitel „Standesämter" in Bezug auf die räumliche Abgrenzung derselben, auf die Zulassung der polnischen Sprache im Verkehr mit den Standesämtern ꝛc. Bei dem Kapitel „Polizeiverwaltung zu Berlin" brachte Abg. Dr. Arendt (freikons.) das Extrablattunwesen auf der Straße zur Sprache. Der Herr Minister des Innern erwiderte, daß amtlicherseits, was zuläßig, geschehe, um diesem Unwesen entgegenzutreten, daß aber im Uebrigen das Publikum am besten dem Unfuge dadurch steuern könne, daß es keine Extrablätter kaufe. — Bei dem Kapitel „Landgendarmerie" wurde eine Vermehrung der Zahl der Gendarmen auf dem Lande sowie eine Aufbesserung der äußeren Lage derselben angeregt. Der Herr Minister des Innern hält den Wunsch wohl berechtigt, es aber für zweifelhaft, ob es möglich sein werde, in dem gewünschten Umfange eine Aufbesserung eintreten zu lassen. — Bei dem Kapitel „Strafanstaltenverwaltung" wird die schon oft angeregte Frage der Konkurrenz der Gefangenenarbeit gegenüber dem freien Gewerbe ausführlich erörtert und dabei von dem Herrn Minister des Innern konstatirt, daß zwar zunächst die Beschäftigung der Gefangenen überhaupt ins Auge gefaßt werden müsse, daß aber soweit als irgend möglich, eine Konkurrenz der freien Arbeit vermieden werde. Einige Debatte veranlaßte dann noch speziell die Frage der Blumenfabrikation in den Gefangenenanstalten. Von dem Herrn Minister des Innern wurde indeß festgestellt, daß in seinem Ressort männliche Gefangene überhaupt nicht, sondern nur weibliche Gefangene in den Provinzen in beschränkter Zahl in diesem Fabrikationszweige beschäftigt werden. Die Debatte über diesen Gegenstand wurde noch einige Zeit fortgeführt, im Uebrigen der Etat selbst sowohl im Ordinarium wie im Extraordinarium nach den Vorschlägen der Budgetkommission unverändert genehmigt.

Morgen: Deutschfreisinnige Anträge betreffend gleichmäßige Regelung der Schulpflicht und betreffend den Schutz gegen Wildschaden.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Februar 1889.

— Seine Majestät der Kaiser konferirte gestern Nachmittag längere Zeit mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und empfing demnächst den Großherzoglich mecklenburgischen Staatsminister von Bülow. Am Nachmittag unternahmen die Kaiserlichen Majestäten eine Ausfahrt, statteten auf derselben den Erbprinzlich

---

Die verlorene Bibel.

Original-Roman in 3 Bänden von Dr. Karl Hartmann-Plön.

(59. Fortsetzung.)

Er war erst vor einer Stunde von Berlin zurückgekehrt, wo er das lästige Geschäft zu seiner Zufriedenheit absolvirt hatte, und nachdem er auf das Sorgfältigste Toilette gemacht, fuhr er in der behaglichsten Stimmung nach der Schlangenburg. Dort erwartete ihn eine liebe Braut, der Geheimrath Wolter hatte seine Einwilligung gegeben, geben müssen, der Nebenbuhler war beseitigt, als Erbe des Generals und als Erbe des Geheimraths brauchte er sich keinen Wunsch mehr zu versagen, was fehlte ihm noch an einem vollkommenen Glück.

Die Reihe der prachtvoll dekorirten, mit den Pflanzen der Treibhäuser geschmückten Zimmer waren feenhaft beleuchtet, die Geladenen bewegten sich in allen Räumen und nahmen den Thee, den die silberbetreßten Diener servirten. Im Rittersaal befand sich Alexandra, das Geburtstagskind. Niemand hatte sie in der letzten Zeit in so strahlender Laune gesehen wie heute. Neben ihr stand Frau Rohdenberg, und sobald eine Pause im Gratuliren eingetreten war, unterhielt sie sich mit dieser sehr angelegentlich. Und dennoch blickte sie bisweilen mit einem geheimen Grauen nach der Eingangsthür, denn sie wußte, daß noch etwas ganz Besonderes geschehen sollte, und wenn ihr auch nicht die näheren Umstände bekannt waren, so konnte sie doch die Hauptsache aus Andeutungen des Generals errathen, der sie gebeten, Felix so unbefangen wie möglich zu empfangen.

Herrn von Tramm-Weißenburg, der auf eine halbe Stunde nach Fichtenberg zurückgekehrt war, um sich in seine mit unzähligen Orden geschmückte Generalsuniform zu werfen, stand, den künstlichen Arm wie immer zwischen die geöffneten Knöpfe seines Waffenrockes gesteckt, am Eingange des Saals, von wo er den größten Theil der übrigen Zimmer überblicken konnte. Sein Gesicht, das in der letzten Zeit einen bedeutend milderen und freundlicheren Ausdruck angenommen hatte, sah jetzt wieder finster und strenge aus, seine Brauen waren dicht zusammen gezogen. Neben ihm stand ein älterer Stabsoffizier, mit dem er sich über Einzelheiten des französischen Feldzuges unterhielt.

Frieda und Siegfried waren nirgend zu sehen, ebensowenig Marquard und Elfrieda.

Felix von Stolzenberg hatte etwas lange Toilette gemacht und war daher einer der letzten, die die Burg betraten. Mit einem siegesbewußten Blick schritt er durch die Säle, vor einigen Damen sich im Gehen leicht verbeugend, und einzelne Offiziere, die er schon früher in Holzendorf kennen gelernt, begrüßend. Am Eingang des Rittersaals traf er seinen Onkel, er reichte dem General die Hand und sagte:

„Guten Abend, Onkel — ich höre mit Verwunderung in Fichtenberg, daß Du in dieser Nacht auf der Schlangenburg logirt und den ganzen heutigen Tag hier geblieben bist."

„Der Geheimrath und seine Gemahlin machten mir gestern Abend einen Besuch, hauptsächlich, um sich den schwarzen See bei Mondscheinbeleuchtung einmal anzusehen, außerdem aber noch um einige — Familienangelegenheiten zu besprechen." Und etwas leiser fügte er hinzu: „Da ward ich, der jetzige Verwandte, dringend eingeladen, sie zu begleiten und die Nacht hier zu bleiben."

„Ah, ich verstehe," entgegnete Felix lächelnd und ging weiter in den Saal hinein.

Mit raschen Schritten näherte er sich der Frau Geheimrath und Alexandras Hand an seine Lippen führend, sagte er:

„Gnädige Frau, gestatten Sie mir, Ihnen den herzlichsten Glückwunsch zu Ihrem Geburtstage zu sagen, an dem heutigen Tage feiere auch ich einen Geburtstag, den Geburtstag meines Glücks, der ewig in meiner Erinnerung bleiben wird."

„Auch ich, Herr von Stolzenberg, werde diesen Tag nie vergessen."

„Sie sind, wie ich annehme, in das Geheimniß dieses Abends von Ihrem Herrn Gemahl eingeweiht?"

„Von ihm und von Seiner Excellenz."

„Ich konnte es dem Onkel ansehen, daß er Alles weiß."

„Er weiß Alles."

„Aber wo ist denn das gnädige Fräulein? Meine Augen haben sie schon überall vergebens gesucht."

„Ach," sagte Alexandra, „ein kleines Toilettenmalheur, sie wird hoffentlich bald erscheinen."

„Ich erwarte ihr Erscheinen mit Sehnsucht und darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß sie sehr glücklich wird."

„Sie ist es schon."

„O, dies Wort macht auch mich glücklich."

Daß er auch Frau Rohdenberg hier sah, war ihm unangenehm, da war auch wohl ihr Enkel nicht weit.

„Nun, meinetwegen," dachte er, „mag er sich ärgern über meinen Triumph."

Er verbeugte sich vor Alexandra und ging zu Wolter, der mitten im Saal unter dem Kronleuchter stand und von dem gerade einige Herrn, die ihn begrüßt hatten, zurücktraten.

„Ich danke Ihnen, Herr Geheimrath," sagte er zu ihm, „daß Sie meinen Wünschen so freundlich entgegengekommen sind und sogar schon mit meinem Onkel über die Angelegenheit konferirt haben, ich gebe Ihnen noch einmal die Versicherung, daß ich das Geheimniß, welches ich mit Ihnen theile, innig bewahren werde. Wann gedenken Sie die Verlobung Ihrer Tochter zu proklamiren?"

„Ich denke während des Soupers."

„Das ist jedenfalls der geeignetste Zeitpunkt. Die Herrschaften werden Augen machen, es hat wohl Niemand eine Ahnung davon, daß ich der glückliche Bräutigam bin?"

„Niemand, das kann ich beschwören!"

Seit kurzer Zeit ging ein Diener von einem Offizier zu dem andern und nachdem er denselben einige Worte zugeflüstert, verließ der Betreffende sofort seinen Platz und begab sich in ein Kabinet, dessen Fenster hell erleuchtet waren. In demselben befand sich nicht weit entfernt von der Wand ein langer Tisch, der mit einer grünen Decke behangen war und um den herum Stühle standen.

sachsen-meiningenschen Herrschaften, Höchstwelche am gestrigen Tage die Wiederkehr ihres Vermählungstages feierten, einen Besuch ab und folgten einer Einladung des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen zur Frühstückstafel. Zu dem Diner waren außer den zur Zeit hier zum Besuch anwesenden fürstlichen Gästen nebst Gefolge, u. A. der königlich bayerische General-Lieutenant und Gouverneur von Ingolstadt, v. Sauer und eine Anzahl von Generalen und Stabsoffizieren, namentlich auch Offiziere der Artillerie, des Ingenieur-Korps und der Pioniere, geladen, zu denen dann für den Abend noch einige andere höhere Offiziere hinzutraten. Am heutigen Vormittage unternahm Se. Majestät der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls v. Liebenau entgegen, sprach den Geheimen Regierungsrath Mießner und empfing den Chef der Admiralität und später den Chef des Militär-Kabinets General-Lieutenant und General-Adjutant v. Hahnke zu Vorträgen.

— Se. Majestät der Kaiser hat seinen Flügeladjutanten, Oberstlieutenant Freiherrn von Bissing mit der Führung des Regiments der Gardes du Corps betraut.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta empfing am heutigen Tage den ersten und den zweiten Vorsitzenden des „Städtischen Obdachs“ behufs Entgegennahme weiterer Mittheilungen über diese Anstalt.

— Den Kammerherrndienst bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta hat der königliche Kammerherr, Burggraf und Graf zu Dohna-Mallmitz übernommen.

— Die Verlobung des Erbprinzen von Anhalt mit der Prinzessin Marie von Baden hat gestern in dem Münchener Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ im engsten Familienkreise stattgefunden.

— In parlamentarischen Kreisen wurde heute gerüchtweise erzählt, Se. Majestät der Kaiser habe die Stellung eines Hofpredigers mit derjenigen eines politischen Agitators nicht vereinbar und eine Wahl zwischen beiden Berufen als nothwendig bezeichnet.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung vom 15. d. Mts. betreffend die Ausübung der Brisen-Gerichtsbarkeit aus Anlaß der ostafrikanischen Blokade. Die Entscheidung über die Rechtmäßigkeit der von dem deutschen Geschwader anläßlich der ostafrikanischen Blokade gemachten Brisen erfolgt danach in erster Instanz durch das Brisengericht in Sansibar, in zweiter Instanz durch das Ober-Brisengericht in Berlin. Die allgemeine Geschäftsaufsicht über diese Gerichte steht dem Reichskanzler zu. Dem Brisengericht steht als Einzelrichter der Generalkonsul in Sansibar vor. Dem Brisengericht ist als Kaiserlicher Kommissar der Auditeur des Blokadegeschwaders beigegeben. Das Oberbrisengericht besteht aus einem Vorsitzenden und sechs Beisitzern, welche durch Kaiserliche Ordre ernannt werden. Die verurtheilte Brise ist vorbehaltlich anderweiter Kaiserlicher Anordnung durch das Konsulat in Sansibar zu verkaufen.

— Reichskommissar Hauptmann Wißmann ist am Sonnabend, wie schon gemeldet, nach Verabschiedung von seinen Verwandten nach Brindisi abgereist, um sich dort nach Aegypten einzuschiffen. Nach der Berliner „Börsen-Zeitung“ wird sich Hauptmann Wißmann nicht direkt nach Afrika begeben, sondern nach einem anderen Gebiete, und zwar zu dem Zweck, um Truppen anzuwerben, da die Zuverlässigkeit der afrikanischen Angeworbenen zu wünschen übrig lassen könnte. Das Hauptquartier Wißmann's wird in Dar-es-Salam aufgeschlagen werden.

— Dem Rittmeister a. D. v. Falkenhayn, einem Bruder des Gouverneurs der kaiserlichen Prinzen, ist vom Unionklub das Preisrichter-Amt für den Rennsport übertragen worden. Bekanntlich hatte diesen Posten Jahre hindurch der verstorbene Freiherr v. Tiedemann inne.

— Reichstagsabgeordneter v. Fischer wendet sich gegen die Annahme der Verfasser der vielbesprochenen Mittheilung der „Augsburger Abendzeitung“ über die nationalliberale Partei zu sein.

— Professor Geffcken hat einem deutschen Verleger, der ihm eine namhafte Summe für eine Geschichte seines Prozesses und des Tagesbuches Kaiser Friedrichs bot, geantwortet, daß er ohne zwingende Umstände nicht beabsichtige, irgendwie persönlich das Wort in seiner Angelegenheit öffentlich zu nehmen.

— Die außerordentliche marokkanische Gesandtschaft hat auch der Armen Berlins nicht vergessen. Am Sonnabend wurden der „Voss. Ztg.“ zufolge dem Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck seitens der Genannten 2000 Mark ausgehändigt.

— Die Reichstagskommission für die Alters- und Invaliditätsversicherung hat die Institution von Alterssparkassen in das Gesetz aufgenommen. Die erste Lesung der Vorlage wird voraussichtlich morgen beendet.

— Dem Landtage ist eine Vorlage zugegangen, wonach aus den durch Gesetz von 1881 zur Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Reg.-Bezirks Oppeln bereit gestellten Mitteln Beihülfen zu Flußregulirungen an öffentliche Wassergenossenschaften, Deichgenossenschaften und Kommunalverbände bis zum Gesammtbetrage von 2 Millionen gewährt werden dürfen.

- Die „Schlesische Zeitung“ bestätigt, daß der Reichstag noch vor Mitte März wieder zusammentreten wird, weil ihm die Artillerie-Vorlage schon binnen Kurzem zugehen wird. Der größte Theil der insgesammt 11 Millionen, welche sie fordern wird, entfällt auf die einmaligen Ausgaben. Im Zusammenhang mit dieser Vorlage stehe, daß der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf in eine andere Stellung übertreten werde.

— Der heute in Berlin zusammengetretene 16. deutsche Handelstag wurde Namens der Regierung vom Staatsminister v. Bötticher begrüßt. Er berührte in seiner Ansprache insbesondere den Gesetzentwurf betr. die Alters- und Invaliditätsversicherung und sagte zu, daß der oft bewährte Rath des Handelstags auch in dieser wichtigen Angelegenheit nicht werde unterschätzt werden. Der Handelstag trat sodann in die Berathung des Entwurfs ein. Es lagen dazu Anträge vor, wonach die Versicherung auf Handelsgehilfen und Lehrlinge nicht ausgedehnt, die Altersgrenze für den Empfang der Altersrente auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt und an dem Reichszuschuß festgehalten werden soll. Ferner werden das Umlageverfahren und die Errichtung einer einheitlichen Reichsanstalt empfohlen.

— Bei Berliner Sozialdemokraten haben in letzter Zeit wieder umfangreiche Haussuchungen stattgefunden, wobei der Behörde viele von außerhalb eingeschmuggelte verbotene Drucksachen in die Hände fielen.

— Im kommenden Frühjahr ziehen 20 württembergische Familien nach Posen, um dort das erste schwäbische Dorf zu gründen.

Ausland.

Wien, 19. Februar. Abgeordnetenhaus. Die Regierung legte einen Gesetzentwurf vor, nach welchem die regelmäßige Stellung zum Militärdienste im Jahre 1889 aufgeschoben wird und nach Maßgabe einer besonderen Zeitbestimmung stattfinden soll, welche der gesetzlichen Bewilligung zur Aushebung der Rekruten vorbehalten ist.

Rom, 18. Februar. Kammer der Deputirten. Der Antrag Fazio und anderer Deputirien der äußersten Linken, welcher den Grund für die zur Dispositionsstellung des General Mattei in dessen am 22. Dezember v. J. gegen die Regierung abgegebenem Votum über die außerordentlichen Militärkredite erblickt und dies für eine Verletzung der parlamentarischen Prärogative erklärt, wurde mit 171 gegen 32 Stimmen abgelehnt. 38 Deputirte enthielten sich der Abstimmung. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Crispi und des Kriegsministers, daß die gegen den General Mattei ergriffene Maßregel mit dem von ihm in der Kammer abgegebenen Votum in keinerlei Zusammenhang stehe, wurden von der Kammer zur Kenntniß genommen. Morgen gelangen die Finanz-Maßnahmen der Regierung zur Berathung.

Neapel, 19. Februar. Gestern fanden wiederholte Ruhestörungen durch beschäftigungslose Arbeiter statt. Ein Haufen von Männern durchzog die Straßen mit einer schwarzrothen Fahne mit der Aufschrift: „Kommunismus, Anarchie.“ Die Polizei konfiszirte die Fahne und verhaftete mehrere Theilnehmer des Zuges. Am Abend war es in der Stadt ruhig.

Paris, 19. Februar. Der republikanische Deputirte Mellot aus dem Departement Cher richtete an Boulanger ein Schreiben, in welchem er seinen Beitritt zu dem boulangistischen Programm erklärt.

Petersburg, 18. Februar. Beim deutschen Botschafter General v. Schweinitz, findet heute ein Galadiner statt, an welchem der Großherzog und der Erbgroßherzog von Hessen theilnehmen.

Belgrad, 19. Februar. Die Handels-Vertragsverhandlungen Serbiens mit Bulgarien sind gestern abgebrochen worden, weil die bulgarischen Delegirten sich weigerten, die Einfuhr serbischen Viehes nach Bulgarien zu gestatten.

Provinzial-Nachrichten

Briesen, 18. Februar. (Eine höchst dankenswerthe Einrichtung) hat Herr Kreisschulinspektor Winter für die Schulen seines Aufsichtsbezirks getroffen. Jeder Schulvorstand nämlich soll, soweit es noch nicht geschehen ist, ein Thermometer anschaffen, welches im Schulzimmer aufzuhängen ist. Durch diese Einrichtung soll vermieden werden, daß das Schulzimmer ungenügend geheizt wird und die Schulkinder sich erkälten. Ferner soll, um Erkältungskrankheiten vorzubeugen, den Kindern Gelegenheit geboten werden, das auf dem Wege zur Schule durchnäßte Schuhwerk während des Unterrichts abzulegen und mit trockenem zu vertauschen, während das nasse Schuhwerk in der Zwischenzeit getrocknet wird. (Br. Krsbl.)

Rosenberg, 18. Februar. (Unglücksfälle.) Welche Folgen das sogenannte Anhaken an Schlitten für kleine Kinder haben kann, beweist wieder einmal nachstehender Fall: Das 6 Jahre alte Töchterchen des Ortsarmen Pätsch hakte sich an einen Schlitten an, fiel aber wieder zurück und zwar so unglücklich, daß der Schlitten über das Kind hinwegfuhr, und demselben ein Bein gebrochen wurde. — Auch ein Dragoner der hiesigen 5. Eskadron ist verunglückt. Derselbe wollte die Pferde eines Schlittens abschirren, wurde jedoch hierbei von dem einen Pferde so unglücklich mit dem Fuße ins Gesicht geschlagen, daß er fast alle Zähne einbüßte und eine große Wunde am Kopfe davontrug. Der Bedauernswerthe wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. (N. W. M.)

Marienburg, 18. Februar. (Besitzwechsel.) Die in Wöllenbergerfeld belegene, etwa $2^3/_4$ Hufen große Besitzung des Herrn Kröcker ist an Herrn Enß-Reichenberg für 61 500 Mk. verkauft worden.

Elbing, 19. Februar. (Der hiesige Kämmerei-Hauptkassen-Etat) für die Zeit vom 1. April 1889 bis dahin 1890 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 676,493 Mk. gegen 653,354 Mk. im Vorjahre, mithin weist der neue Etat eine Erhöhung von 23,139 Mk. auf.

Braunsberg, 18. Februar. (Aus allen Fischerdörfern des frischen Haffs) ertönt die Klage, daß der Fischfang von Monat zu Monat weniger Ertrag giebt. Die Verarmung greift in Folge dessen immer mehr um sich. Als Ursache, weshalb das früher so fischreiche Haff jetzt von den Fischzügen so gemieden wird, sehen die Fischer den weit in die See hinausgehenden Molenbau am Pillauer Tief an. Der Fisch stößt sich bei seinem Eintritt in das Tief an den Steinmauern und wandert an der Küste weiter.

Mohrungen, 18. Februar. (Der Kaiser als Pathe. Herderhaus.) Se. Majestät der Kaiser haben geruht, die Pathenstelle bei dem jüngst geborenen siebenten Sohne des Instmanns Christian Lange zu Gr. Samrodt zu übernehmen. — Wie es den Anschein hat, beabsichtigt die Königliche Staatsregierung bei der demnächst stattfindenden Subhastirung des Herderhauses dasselbe zu erwerben. Die Königliche Regierung hat sich nämlich von betreffender Stelle Bericht erstatten lassen über die etwaige Höhe des Kaufpreises, die Namen der Gläubiger sowie über etwa erforderlich werdende Reparaturkosten des Herderhauses.

Tilsit, 18. Februar. (Doppelmord.) In der Nacht vom vorigen Freitag ist in dem nahe bei Tilsit gelegenen Dorfe Adl. Schudienen ein grauenhafter Doppelmord verübt worden, der alle Gemüther in Furcht und Schrecken hält. In genannter Nacht bald nach 1 Uhr wurden die Besitzer Herrmann'schen Eheleute, die mit dem Altsitzer Jurge Wittkowski und dessen Ehefrau ein Haus bewohnen, durch zwei aufeinanderfolgende Schüsse aus dem Schlafe geweckt. Unmittelbar darauf krachte ein dritter Schuß. Als sich die H.'schen Eheleute, nach der Ursache der Schüsse forschend, hinausbegaben, fanden sie den Altsitzer W., mit durchschossener Brust vor der Thüre liegend, todt und dessen Ehefrau mit durchschossenem Kopfe schwer verwundet im Bette vor. Der Schuß auf die Frau, die nach vier Stunden, ohne die Besinnung wiederzuerlangen, verstarb, war von draußen durch das Fenster abgegeben worden. Aus welchem Grunde die W.'schen Eheleute auf solch gräßliche Weise ermordet worden sind, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Fußspuren, die eventuell zur Verfolgung resp. auf die Spur des Thäters führen könnten, sind durch das in dieser Nacht herrschende heftige Schneetreiben leider verwischt worden. Zur Feststellung des von dem Amtsvorsteher vorläufig aufgenommenen Thatbestandes hat sich bereits eine Gerichtskommission von Tilsit nach Adl. Schudienen begeben, wo alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um des resp. der Thäter habhaft zu werden.

Insterburg, 19. Februar. (Der hiesige große Vorschuß-Verein) hat in dem abgelaufenen Geschäftsjahre einen Umsatz von ca. 70 Millionen Mark erzielt. Der Reingewinn belief sich, da inzwischen der Zinsfuß für Wechsel herabgesetzt ist, diesmal nur auf 66 490 Mk., gegen 73 708 Mk. im Vorjahre. Die zur Vertheilung kommende Dividende beträgt $6^1/_2$ Proz.

Rogasen, 17. Februar. (Von der Ansiedelung.) Ein hiesiger Bauunternehmer ist nach dem „Pos. Tagbl.“ von der Ansiedelungskommission mit der Anfertigung und Aufstellung von 25 Baracken in Boguniewo und Runowo beauftragt worden. Die Baracken sollen am 1. April fertiggestellt werden, da sie von den mittlerweile eintreffenden Ansiedlern sofort bezogen werden sollen.

Lokales.

Thorn, 20. Februar 1889.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Bublitz, Major z. D., unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur des Landw.-Bezirks Cosel, mit seiner Pension und der Uniform des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 der Abschied bewilligt. Kohlhoff, Major aggreg. dem Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, als Bats.-Kommandeur in das 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47 einrangirt. Hähnel, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, und Weyergang, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zu Sek.-Lieuts. befördert. Frhr. von Wrangel, Rittm. und Eskadr.-Chef vom Hus.-Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, in das Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, Bode, Rittm. und Eskadr.-Chef vom Ulan.-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, in das Hus.-Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3 versetzt. Bütow, Rittm. und Eskadr.-Chef vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, als Komp.-Chef in das Pomm. Train-Bat. Nr. 2 versetzt. Becker, Pr.-Lieut. vom 1. Westfäl. Hus.-Regt. Nr. 8, unter Beförderung zum Rittm. und Eskadr.-Chef, in das Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, v. Mitschke-Collande, Pr.-Lieut. vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, unter Beförderung zum Rittm., als aggreg. zum Hannov. Train-Bat. Nr. 10, versetzt. Roth, Hauptm. und Komp.-Chef vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, unter Beförderung zum Major, als etatsmäßiger Stabsoffiz. in das Fuß-Art.-Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6.

Der General empfing hier die nach einander kommenden Offiziere und als sie alle versammelt waren, sagte er:

„Kameraden, ich bitte Sie zunächst um Entschuldigung, daß ich Sie für kurze Zeit der Gesellschaft entziehe und in den Frohsinn dieses Festes den Mißton einer tragischen Katastrophe werfe; aber das, was ich vorhabe, erleidet keinen Aufschub, denn es handelt sich darum, die Ehre eines verleumdeten Kameraden wiederherzustellen und einen Schuldigen zu richten. Für jede qualvolle Stunde, die ein unschuldig Verurtheilter unter der öffentlichen Schande lebt, ist die Welt verantwortlich, sobald sie von seiner Unschuld weiß. Kameraden, ich habe Sie hierhergerufen zu einer Art von Ehrengericht, und wenn Sie den Gegenstand der Verhandlungen erfahren haben, so werden Sie mir Recht geben, daß ich nicht gezögert, und daß ich die mir gegebene Gelegenheit benutze, wo an einem so glänzenden Hintergrunde der Triumph sich nur um so strahlender, die Niederlage dagegen um so schärfer abhebt. Ich bitte Sie, Platz zu nehmen, meine Herren!“

Die Offiziere sahen sich gegenseitig verwundert an. Waren sie auch überrascht und war es namentlich den jüngeren anfangs wenig angenehm, aus der Gesellschaft fortgerufen zu werden zu einer so ernsten Sache, für die sie nicht sogleich die richtige Stimmung hatten, so fanden sie sich doch sehr bald in die Situation hinein.

Der General nahm auf einem Stuhl an der Mitte des Tisches Platz, die Uebrigen setzten sich um den Tisch herum. Kaum hatten sich Alle niedergelassen, als die Thür etwas rasch aufgerissen wurde und Felix von Stolzenberg über die Schwelle trat.

„Ah, lieber Onkel,“ rief er lachend aus, „nun wird mir klar, warum Du mich in dieses stillverschwiegene Zimmer citirt hast! Es ist wie geschaffen zu einer gemüthlichen Kneiperei, aber ich fürchte, daß die Frau Geheimräthin den jüngeren Herren hier keine lange Ruhe gewähren wird.“

„Du irrst,“ erwiderte der General, „ich habe die Herren gebeten, mit mir eine Sache von hoher Bedeutung hier zu verhandeln.“

„Ich sehe hier nur Uniformen,“ sagte Felix, „diese Sache scheint einen rein militärischen Charakter zu haben und ich nehme an, da ich schon vor langer Zeit aus dem aktiven Dienst geschieden bin, daß sie mir fern liegt. Daher möchte ich Dich bitten, Onkel, mich wieder zurückziehen zu dürfen, weil ich im Saal gewisse Verpflichtungen zu erfüllen habe und man mich jetzt schon vermissen wird.“

„Es wird Dich jedenfalls sehr interessiren, den Verhandlungen beizuwohnen, weshalb ich Dich dringend bitte, hier zu bleiben.“

„Wenn Du es so dringend wünschst, Onkel, ist es ja selbstverständlich, daß ich bleibe!“

„Ich möchte Dich ersuchen,“ fuhr der General fort, „die Thür zu schließen und mir den Schlüssel zu reichen, ich möchte während meiner Rede jede Möglichkeit einer Störung ausgeschlossen wissen.“

„Die Geschichte scheint ja sehr feierlich werden zu wollen,“ versetzte Felix und that, was ihm geheißen war; und während er dem General den Schlüssel reichte, sagte er: „Dein Gesicht hat in diesem Augenblick einen Ausdruck, Onkel, so finster und strenge und erbarmungslos gerecht, wie ich es in früheren Tagen mehrfach gesehen, als Du noch der chronisch berufene Präsident aller Ehrengerichte warst!“

Alle Stühle waren von den Offizieren besetzt, es war keiner mehr für Felix übrig, er achtete nicht weiter darauf. In der Mitte des Zimmers stehend, spielte er nachlässig mit seinem Pincenez.

„Auch jetzt,“ fügte er hinzu, „hat es ja fast den Anschein, als wenn hier ein Ehrengericht versammelt wäre.“

„Es könnte auch wohl etwas dem Aehnliches sein,“ erwiderte der General. „Ja, meine Herren, fuhr er mit lauterer Stimme fort, vom Stuhle sich erhebend und den kräftigen, noch ungebeugten Körper militärisch stramm aufrichtend, „mit Ihrer Erlaubniß werde ich auch heute das Präsidium übernehmen, das sich von dem eines Ehrengerichts nur dadurch unterscheidet, daß ich der Ankläger bin, und ich Sie bitte, die Richter sein zu wollen!“

„Was mag denn da passirt sein?“ dachte Felix, „ich habe keine Idee! Es muß ihm ja etwas ganz Besonderes in seinen militärischen Kopf gefahren sein, sonst würde er nicht so viel Wesens daraus machen.“

„Bevor ich zu dem Kern der Sache komme, habe ich Ihnen, meine Kameraden, noch ein Geständniß zu machen,“ setzte der General seine Rede fort. „Als ich noch aktiver Soldat war, stand ich in den Ruf, die strengste Disziplin zu üben, die unbedingteste Subordination zu fordern und dabei, wie mein Neffe sich auszudrücken beliebte, erbarmungslos gerecht zu sein. Daß ich diese Anforderungen vielleicht etwas allzu sehr auf die Spitze trieb, werden Sie psychologisch erklärlich finden, wenn ich Ihnen sage, daß ich als junger Offizier mich einmal selbst gegen die Disziplin vergangen habe. Und weil ich es einmal gethan und es tief bereute, auch nur dies eine Mal gegen die gesetzlichen Vorschriften gehandelt zu haben, so ward ich gegen mich selbst ein unerbittlich strenger Richter und was ich gegen mich selbst war, wurde ich auch gegen Andere. Was ich in jugendlicher Schwärmerei verbrochen, ist die Thatsache, daß ich mich ohne die Erlaubniß meiner Vorgesetzten vermählte.“

(Fortsetzung folgt.)

versetzt. Heinrich, Hauptm. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei der trigonometrischen Abth. der Landes-Aufnahme, zum Komp.-Chef ernannt. Rehm, Sek.-Lieut. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, zum überzähligen Pr.-Lieut. befördert. Rampoldt I., Sek.-Lieut. vom Fuß-Art.-Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4, in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, versetzt. Nitsche, Sek.-Lieut. vom Fuß-Art.-Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, versetzt. Klose, Zeuglieut. vom Art.-Depot in Thorn, zum Zeug-Prem.-Lieut. befördert. Lindenburger, Zahlmstr.-Aspir., zum Zahlmstr. beim II. Armee-Korps ernannt und dem 2. Bat. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 überwiesen.

— (Coppernicus-Verein.) In der Aula des Königlichen Gymnasiums hielt der Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst gestern am Geburtstage des großen Sohnes unserer Stadt die alljährliche öffentliche Festsitzung ab. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich zu derselben eingefunden. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Dr. Böthke. Wir führen aus demselben Folgendes an. Im vergangenen Jahre hat der Verein durch den Tod zwei langjährige und hervorragende Vorstandsmitglieder verloren: den Vorsitzenden Professor Dr. Prowe und den stellvertretenden Vorsitzenden, späteren Vorsitzenden, General v. Holleben. Der Verlust des Vorsitzenden Professor Dr. Prowe ist ein geradezu unersetzlicher und wird vom Verein auf's Schmerzlichste empfunden. Das große Werk Professor Prowe's: „Wirken und Leben des Nicolaus Coppernicus" ist leider unvollendet geblieben. Auch von den ordentlichen Mitgliedern sind eine Anzahl aus dem Verein ausgeschieden, theils durch Tod, theils durch Wegzug, darunter der Regierungsrath Meyer zu Berlin. Außerdem ist ausgetreten Herr Direktor a. D. Dr. A. Prowe, was der Vorstand lebhaft bedauert hat. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 69, die der Ehrenmitglieder 34. Protektoren des Vereins sind der Herr Oberpräsident der Provinz zu Danzig und der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder. Der Bericht nannte ferner die neu aufgenommenen Mitglieder, deren Zahl 6 beträgt, theilte das Resultat der stattgehabten Neuwahl des Vorstandes mit und zählte die in den Vereinssitzungen gehaltenen Vorträge auf. Bei den großen Veränderungen, die das verflossene Jahr im Vereinsleben brachte, ist die Thätigkeit des Vereins während desselben keine reiche gewesen. Eine außerordentliche Wirksamkeit hat der Verein garnicht entfalten können; er hat nur die laufenden Arbeiten und Geschäfte erledigt und auch diese Thätigkeit noch beschränkt. Ein Cyklus öffentlicher wissenschaftlicher Vorträge konnte für dieses Jahr nicht veranstaltet werden; die Herausgabe der Mittheilungen des Vereins mußte unterbleiben. Gesellige Veranstaltungen fanden nicht statt. An der vorjährigen Jubelfeier der Universität Bologna, der Mutter aller Universitäten, auf welcher auch der junge Coppernicus studirt hat, nahm der Verein Theil. Die Beziehungen zwischen dieser Universität und dem Vereine sind schon seit Langem sehr rege; es geht dies auch daraus hervor, daß ein Vertreter der Universität Bologna seiner Zeit zur Theilnahme an der hier stattgefundenen 400jährigen Feier des Geburtstages Coppernicus' entsandt war. Im weiteren Verlaufe gedachte der Bericht des Ablebens unserer beiden unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., sowie der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm II. Unser gegenwärtiger jugendkräftiger Kaiser habe sich als ein gnädiger Beschützer und ein eifriger Förderer der Künste und Wissenschaften erwiesen und der Verein glaube sich des Allerhöchsten Wohlwollens versichert halten zu können, wenn er in die Lage kommen sollte, sich an Se. Majestät zu wenden. Die Weinanlagen an der Weichsel auf dem Jacobsberge befinden sich, wie der Bericht bemerkt, in guter Entwickelung; es müsse aber noch etwas für dieselben gethan werden, wozu der Verein die Unterstützung der Bürgerschaft in Anspruch zu nehmen genöthigt sei. Das Stipendium des Vereins aus dem Stipendium-Fonds für Studirende im Betrage von 100 Mk. wurde an den Studenten der Medizin Pfalzgraf vergeben; der Student der Chemie Volkmann erhielt für eine hervorragende Arbeit eine außerordentliche Unterstützung aus den eigenen Mitteln des Vereins. Auch aus der Jungfrauen-Stiftung sind Stipendien an junge Damen zwecks ihrer wissenschaftlichen resp. künstlerischen Ausbildung vertheilt worden. In der Absicht des Vereins liegt es, die gewerblichen Bestrebungen durch Verleihung von Stipendien für hervorragende gewerbliche Leistungen gleichfalls zu unterstützen. Zum Schluß gab der Bericht eine Darlegung der finanziellen Verhältnisse des Vereins. Im vergangenen Jahre betrug die Einnahme 836 Mk., die Ausgabe 824 Mk.; der Bestand beträgt mithin 12 Mk. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 3700 Mk. Der Stipendien-Fonds für Studenten beträgt 3169 Mk. und der Fonds der Jungfrauen-Stiftung 3700 Mk. Herr Professor Dr. Böthke schloß mit der Bitte an die Festversammlung, dem Verein das bisher bewiesene warme Interesse zu bewahren, und mit dem Wunsche, daß der Verein in immer weiteren Kreisen Freunde und Gönner finden möge, damit er werde, was er sein solle: ein Sammelpunkt aller wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen unserer Stadt. — Nach Beendigung des Jahresberichts hielt Herr Gymnasiallehrer Bungkat den Festvortrag: „Wie die Blumen geschaffen wurden". Der Herr Vortragende gab eine Schilderung der Entwicklung der Pflanzenwelt an der Hand der neuen Forschungen; er schilderte, wie sich die Pflanzen aus der Alge des Urmeeres in der ersten Periode unserer Erde entwickelten, wie sich ihre Arten und Formen in den folgenden Perioden vervollkommneten und endlich ihre heutige Vollkommenheit erreichten. Daran knüpfte Herr Bungkat eine ausführliche Geschichte der Verhältnisse der Insektenwelt zu den Pflanzen, indem er ausführte, wie durch die Insekten die Entwicklung und Verwandlung der Blumen bewirkt wird. Die Kenntniß der Verhältnisse der Insekten zur Pflanzenwelt sei ein Resultat der neuesten Forschung. Man könne vielleicht geneigt sein, dies Resultat für ein zu materialistisches und den Idealismus verletzendes halten. Er, der Vortragende, vermöge aber nicht einzusehen, daß der Idealismus thatsächlich verletzt werde: die Anschauung, daß Gott der Schöpfer aller Dinge und auch der Blumen sei, bleibe nach wie vor bestehen, trotz der durch die Forschung erzielten Erkenntniß, daß die Insekten Organe des Schöpfers sind, welche seinen Willen ausführen.

— (Das Coppernicus-Denkmal) auf dem Altstädt. Markte prangte gestern, wie schon erwähnt, aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an welchem Nicolaus Coppernicus geboren wurde, in festlichem Blumenschmuck. Abends war das Denkmal von zwei Gas-Pyramiden beleuchtet, welche Gas-Fackeln krönten.

— (Abiturienten-Prüfung.) Der Abiturienten-Prüfung am hiesigen Königlichen Gymnasium unterziehen sich 9 Abiturienten des Gymnasiums, 1 Abiturient des Realgymnasiums und 3 Extraneer. Die schriftliche Prüfung beginnt am Donnerstag den 21. d. Mts., die mündliche findet am 15. und 16. März statt.

— (Reichsgerichtserkenntniß.) Die Vernichtung eines bis auf die Unterschrift fertig gestellten Pfändungs-Protokolls, welches der Vollstreckungsbeamte dem Schuldner zur Unterschrift überreicht hatte, seitens dieses Schuldners ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Straffenats, vom 20. November v. Js., aus § 133 Strafgesetzbuchs (wegen vorsätzlicher Vernichtung eines einem Dritten amtlich übergebenen Gegenstandes) zu bestrafen.

— (Reisegelder der Justizbeamten.) Im Einverständniß mit der Oberrechnungskammer hat der Justizminister am 1. d. Mts. angeordnet, daß von den Justizbeamten Reisetagegelder für einen und denselben Tag grundsätzlich nur einmal beansprucht werden dürfen und daß daher auch in Fällen, in welchen ein Beamter an einem Tage verschiedene Reisen ausgeführt hat, die Reisetagegelder nur für einen Tag zu gewähren sind.

— (Besteuerung der Bienenzucht.) Eine für Bienenzüchter wichtige Entscheidung ist dieser Tage vom Finanzministerium in Berlin getroffen worden. Ein Lehrer beschäftigte sich in seiner freien Zeit und zu seinem Vergnügen auch mit der Bienenzucht. Die Gemeinde dachte gar nicht daran, diesen Imker zu besteuern, sondern erblickte in dem durch Honigernten etwa gemachten kleinen Gewinn eine wohlverdiente Vergütung gehabter Mühen. Anders dachte das Landrathsamt. Dieses setzte dem Betreffenden eine Zusatz-Staatssteuer von 18 Mk. fest, annehmend, der Besteuerte erziele aus seiner Bienenzucht einen diesen Steuerzusatz rechtfertigenden Gewinn. Da die Beschwerde gegen diese Mehrbesteuerung bei der Regierung keinen Erfolg hatte, wurde an das Finanzministerium rekurrirt. Diese Behörde hat nun verfügt, daß die Besteuerung der Bienenzucht, wenn sie, wie im vorliegenden Falle, als Liebhaberei und als Nebenbeschäftigung betrieben werde, nicht aufrecht zu halten und die Staatssteuer des Klägers daher um den angegebenen Zusatzbetrag wieder zu ermäßigen sei.

— (Feuerwehr-Statistik.) Nach der neuesten statistischen Aufnahme giebt es im deutschen Reiche im Ganzen 14 148 Feuerwehren. In Westpreußen sind davon 30 freiwillige und 2 Berufsfeuerwehren, in Ostpreußen 35 freiwillige und 3 Berufsfeuerwehren.

— (Die polnischen Landwirthe Westpreußens) halten am 26. d. Mts. in Thorn ihren 22. Landwirthschafstag ab. Auf der Tagesordnung desselben steht unter Anderem die Erörterung der Frage: Worauf beruht der Verfall der Landwirthschaft bei den Polen in moralischer und materieller Beziehung, und auf welche Weise ist diesem Verfalle abzuhelfen?

— (Submissionstermin.) Heute stand im Bureau I des Magistrats Termin an zur Vergebung der Lieferung von 400 Mille Hintermauerungssteinen für den Neubau des Artushofes. Es wurden folgende Offerten abgegeben: Herr Baumeister Sand 26,50—28 Mark, Herr S. Bry-Thorn 31,50 Mark, Herr Lüttmann-Leibitsch 34 Mark, Herr Georg Wolff-Thorn 36,50 Mark und Herr Jerusalem-Rudak 37 Mark pro Mille bei Frankolieferung bis zur Baustelle.

— (Auf der Eisenbahnstrecke Strasburg-Jllowo) soll vom 1. April ab ein dritter, täglich kursirender Zug eingelegt werden.

— (Zwei elektrische Beleuchtungs-Apparate) hat die königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg angeschafft. Dieselben befinden sich in den Hauptwerkstätten zu Bromberg und Königsberg und kommen dort in Verwendung, wo Schneeverwehungen oder sonstige Betriebsstörungen das Arbeiten während der Nacht nothwendig machen.

— (Pendelzüge.) Seit heute verkehren wieder zwischen dem Hauptbahnhofe und dem Bahnhofe Stadt Thorn die sogenannten Pendelzüge.

— (Strafkammer.) Sitzung vom 19. Februar. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Wünsche; die Königliche Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Meyer vertreten. Zur Verhandlung standen 16 Sachen an, fast nur Berufungssachen, von denen eine Anzahl jedoch vertagt wurden; die übrigen waren zumeist nicht von Wichtigkeit. Der Viehhändler und Restaurateur Franz Trenkel zu Podgorz hatte den Amtsdiener Wessalowski dortselbst wörtlich beleidigt und war vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. Der Arbeitsmann Johann Obuchowski zu Gut Mortung, vorbestraft, und seine Ehefrau Katharine hatten Berufung eingelegt gegen ein Erkenntniß des Schöffengerichts zu Löbau, welches sie wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 4 resp. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt hatte. Die Strafkammer ermäßigte die Strafe auf 3 Monate resp. 14 Tage Gefängniß.

— (Verhaftung.) Wir meldeten bereits gestern, daß ein Tapezierergehülfe wegen Diebstahls in Haft genommen worden ist. Der Verhaftete heißt Guttberg und ist aus Warschau; er stand bei Herrn Tapezierer K. in Arbeit. Am Sonntag entwendete er aus der Werkstatt seines Meisters Handwerkszeug im Werthe von 30 Mk. und drei Stücke Plüsch. Ein Stück Plüsch versetzte er bei einer hiesigen Trödlerin, die andern Sachen gab er in einer hiesigen Restauration zur Aufbewahrung, in der Absicht, mit dem Gestohlenen das Weite zu suchen. Am Montag stattete Guttberg der Werkstatt seines Meisters, als dieser abwesend war, nochmals einen Besuch ab. Er drang gewaltsam in eine Vorrathskammer, indem er die Thürfüllung sprengte, und stahl elf Meter feinen Plüsch, welchen er bei einem Pfandleiher hierselbst verpfändete. Auf bei der Polizeibehörde erstattete Anzeige wurde Guttberg schon gestern Nachmittag verhaftet. Die gestohlenen Sachen, auch die verpfändeten, sind polizeilich beschlagnahmt. Der verhaftete Dieb ist der Königl. Staatsanwaltschaft zur Bestrafung wegen einfachen und schweren Diebstahls überwiesen.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 8 Personen, darunter 6 Bettler.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,76 Mtr.

Mannigfaltiges.

Paderborn, 17. Februar. (Familiendrama.) Sonnabend Abend schoß der hiesige Maler Menke auf seinen Sohn, traf aber seine zwischentretende Frau. Darauf erschoß er sich.

EC. **Offenbach a. M.** im Februar. (Alkalische Mineralquelle.) Die kürzlich hier entdeckte alkalische Mineralquelle wird jetzt in wenigen Tagen in Betrieb gesetzt werden. — Das Wasser, welches der Besitzer Herr A. Neubecker vorläufig noch unentgeltlich verabreichen läßt, wird bereits von vielen Leidenden, sowohl in klinischer als außerklinischer Behandlung kurmäßig getrunken, und hat bei Erkrankungen der Schleimhaute, des Rachens und des Halses, sowie auch des Magens und der übrigen Verdauungsorgane, namentlich bei Gicht, Nieren- und Blasenleiden, überraschende Heilerfolge geliefert. — Auch sind die Vorbereitungen zur Ermöglichung des kurmäßigen Gebrauches an Ort und Stelle, für welchen Trinkhallen aufgestellt werden sollen, in gutem Fortgang begriffen, so daß im Frühling die Trinkkur beginnen wird.

Paris, 17. Februar. (Wassersnoth.) Die Seine steigt fortwährend. Die Umgegend von Paris ist überschwemmt und in Bercy steht in den Weinkellern das Wasser bereits 50 cm. hoch.

Newyork, 18. Februar. (Dampfkessel-Explosion.) Nach Meldungen aus Hartford explodirten heute früh die im Erdgeschosse des dortigen Park-Central-Hotel befindlichen Dampfkessel, wodurch der Hauptheil des fünfstöckigen Hotels vernichtet wurde. Die Trümmer des Gebäudes geriethen in Brand; die Zahl der unter denselben begrabenen Opfer soll an 100 betragen.

(Von den Kämpfen in Dar-es-Salaam.) Ein Brief des Freiherrn Albrecht von Bülow, den die „Köln. Volkszeitung" zu veröffentlichen in der Lage ist, giebt ein lebhaftes Bild von den Vorgängen in und um Dar-es-Salaam in den Schreckenstagen vom 10. und 11. Januar. Der deutsche Beamte erzählt, wie am 10. in der Morgenfrühe die arabischen Banden anrückten, wie neben ihm seinem Kollegen Berenstein, just als dieser ihm eine Cigarre gereicht, der Unterarm von einer feindlichen Kugel zerschmettert worden, und fährt dann fort: „Ich hatte mich schleunigst des kleinen Krupp'schen 4,7-Ctm.-Geschützes bemächtigt und arbeitete damit ordentlich. Einmal hatte ich das Geschütz eben auf einen Trupp Menschen gerichtet, in dem die bestbewaffneten und bestzielenden Araber sich befanden. Eben wollte ich abziehen, als von dorther eine Kugel geflogen kam und dicht an meinem Kopfe vorübersauste. Ich zog ab: drei Todte und mehrere Verwundete waren die Folge. Die Angreifer waren meist versteckt, wir dagegen geradezu auf dem Präsentirteller. Da war meine Kanone noch am besten zu verwenden. Ueberall, wo Schüsse aufblitzten, warf ich eine Granate dazwischen. Uns freilich flogen auch die Kugeln um die Ohren, daß es sauste und pfiff. Was war indessen aber aus der Mission geworden? Sie stand längst in hellen Flammen. Gleich als der Angriff begann, hatte Herr Leue das Gesellschaftsboot nach der Mission geschickt, um die Europäer aufzunehmen. Aber die heldenmüthigen Bootsleute hatten es vorgezogen, nach S. M. S. „Möwe" zu fahren und durch die Luken in das Schiff zu klettern, wo sie geborgen waren. Die Angreifer der Mission wurden zum Glück von S. M. S. „Möwe" mit 15 Centimeter-Granaten begrüßt, und es gelang der „Möwe", den Missionar und die Seinen zu retten, allerdings nicht ohne daß die Nichte Greiners einen stark angeschossenen Finger davongetragen hatte. Wir fuhren, sobald wir den Angriff zurückgeschlagen, in zwei Booten nach der Mission, Herr Leue und ich in dem Gesellschafts-Boote, die Lieutenants Lietzmann und Koch in Booten von der „Möwe", um dort noch zu retten, was zu retten war. Die „Möwe"-Boote langten vor uns an: Missionar Greiner an der Spitze, vertrieben sie erst die Plünderer durch Gewehrschüsse, dann langten auch wir an. Das Wohnhaus der Mission war zum Glück noch erhalten. Am Nachmittag hatten die Horden glücklich ganz Dar-es-Salaam in Brand gesteckt. Die Rauchwolke war so groß, daß die Sonne theilweise ganz verdeckt war, theils aber als blutrothe Scheibe erschien. Heute weckt man mich aus festem Schlaf. Ich frage: „Was ist los?" — „Man greift gerade wieder an." Nun, da begab sich die Artillerie, bestehend aus meiner Person, wieder auf ihren Posten. Einen Mann schoß ich aus den Zweigen eines Mangobaumes herunter. Mir ist das linke Trommelfell geplatzt; aber wenn man auch neununddreißig Schüsse mit der Kanone abgefeuert hat, so ist das kein Wunder. Ich richte, lade, schiebe das Geschütz vor, halte es beim Rücklauf auf, ziele und ziehe es dann im Galopp über das flache Dach nach einem anderen Punkt. Jetzt bin ich dafür so steif, daß ich kaum gehen oder sitzen kann. Missionar Greiner ist mit den Seinen an Bord der „Möwe". Die verwundeten Aufständischen lassen sich jetzt ganz vertrauensvoll zu uns tragen und von dem Arzt der „Möwe" behandeln. Ich möchte wissen, wie es unseren Verwundeten ergehen würde, wenn sie in das Lager der Feinde kämen!"

(Klaus Groth), der Dichter des Quickborn, feiert am 24. April seinen 70. Geburtstag. Seine Dichtungen sind fast allen Kulturvölkern bekannt; sie sind in's Französische, Englische und Holländische übertragen und tragen in Belgien nicht wenig zur Unterstützung der flamländischen Literaturbewegung bei. In Kiel hat sich zur Veranstaltung der Klaus Groth-Feier ein Ausschuß gebildet. Dem Dichter soll an seinem Geburtstage ein Ehrengeschenk überreicht werden.

(Wegen Postmarken-Schwindels durch fingirte Stellen-Offerten) wurde in Berlin auf dem Postamte in der Adalbertstraße ein junger Kaufmann festgenommen, welcher in den Blättern fortgesetzt Anzeigen veröffentlichte, durch die er „bei guter Besoldung" einen „tüchtigen jungen Mann" suchte. Hunderte von Meldungen nebst der verlangten „Zehnpfennigsmarke zur Antwort" waren darauf eingegangen, bis schließlich dieser „Bauernfang" der Staatsanwaltschaft bekannt wurde. Man verhaftete ihn auf dem Postamt, als er wiederum gerade etwa 70 eingegangene Briefe in Empfang nahm. Der Verhaftete entstammt einer gut situirten Berliner Familie, die durch seinen Leichtsinn in bitteren Gram versetzt ist. Dem Publikum aber sollte ein solcher Fall zur Warnung dienen, damit es grundsätzlich unterläßt, auf anonyme Chiffre-Inserate Meldungen „mit Retourmarke" abzugeben, die nur zu leicht lediglich von einem „Marken-Marder" veranlaßt sein können.

(Die Kartoffelkur) wendet der berühmte Wiener Chirurg Professor Billroth an, um auf gänzlich gefahrlosem Wege in den Magen eingedrungene Fremdkörper, wie Nadeln u. s. w. zu entfernen. Er verordnet nämlich, daß der Kranke einige Tage hindurch nichts anders als Kartoffeln esse, welche Magen und Gedärme auftreiben, den verschluckten Gegenstand einhüllen und ihn schmerzlos abführen. Billroth behauptet, daß sein Verfahren schon längst in der Verbrecherwelt bekannt sei. Diebe verschluckten ohne Besorgniß Ringe, Brillantohrringe und Uhren, weil sie sehr wohl wüßten, daß sie nach überstandener Strafe jederzeit in den Besitz dieser Sachen gelangen könnten, ohne einen Arzt zu Rathe ziehen zu müssen.

(Der Raubmörder), welcher in Pont à Mousson kürzlich verhaftet ist, soll ein französischer Gendarm gewesen sein und erklärt haben, daß er bis jetzt 11 Personen ermordet habe.

(Schiffsbrand.) Bei Glasgow ist das englische Schulschiff „Cumberland" in Flammen aufgegangen und vollständig verzehrt worden. An Bord befanden sich 400 Zöglinge, die aber sämmtlich gerettet wurden. Das Schiff ist von Zöglingen in Brand gesteckt worden.

(Der Eiffelthurm in Paris) hat nunmehr die Höhe von 281 Meter erreicht, so daß nur noch 19 Meter fehlen. Der Bau soll am 10. April, die ganze Ausstellung prompt am 1. Mai fertig sein.

Neueste Nachrichten.

Haag, 19. Februar. Der König hatte eine ruhige Nacht; die Entzündung des Mundes und Halses hat sich nicht weiter ausgedehnt.

Paris, 19. Februar. In der Kammer wurde heute ein Antrag auf Vertagung der Sitzung bis Sonnabend abgelehnt, ein Antrag auf Vertagung bis Donnerstag angenommen. Als der Abgeordnete Cuneo d'Ornano (Bonapartist) unter lebhaftem Widerspruch die Tribüne bestieg, erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	20. Febr.	19. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—80	216—75
Wechsel auf Warschau kurz	217—60	216—15
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	103—80	103—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—	63—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—	57—90
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	101—70	101—80
Diskonto Kommandit Antheile	239—70	239—
Oesterreichische Banknoten	168—80	168—80
Weizen gelber: April-Mai	192—25	192—25
Juni-Juli	194—25	194—25
loko in Newyork	100—25	99—25
Roggen: loko	151—	151—
April-Mai	152—20	152—50
Mai-Juni	152—50	152—50
Juni-Juli	152—70	152—70
Rüböl: April-Mai	57—	57—30
Mai-Juni	56—30	56—80
Spiritus:		
50er loko	53—10	53—30
70er loko	33—60	33—70
70er April-Mai	32—80	32—80
70er Juni-Juli	33—80	33—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 19. Februar 1889.

Wetter: Thauwetter, regnerisch.
Weizen schwache Zufuhr, unverändert 126 Pfd. bunt 168 M., 128/9 Pfd. hell 170/1 M., 131 Pfd. fein 173 M.
Roggen unverändert, matt 118/119 Pfd. 132 M., 121 Pfd. 133 M., 123 Pfd. 134 M.
Gerste Futterwaare 102—106 M., Brauwaare 120—130 M.
Erbsen Futterwaare 115—118 M., Viktoria 155—160 M.
Hafer 121—129 Mark.

Königsberg, 19. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 53,00 M. Gd., 53,00 M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Februar kontingentirt —,— M. Br., 52,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Februar nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M Br., 34,00 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,50 M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt —,— M. Br. 35,00 M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt —,— M. Br. 35,50 M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt 36,00 M., Br. —,— M. Gd., —,— M. bez., September nicht kontingentirt 36,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
19. Febr.	2hp	751.7	† 3.5	SW3	10	
	9hp	749.5	† 3.5	SW5	10	
20. Febr.	7ha	747.8	† 1.1	SW5	9	

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Fleisch, Brot und sonstigen Lebensmitteln** für das städtische Krankenhaus und für das städtische Siechenhaus auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1889/90 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt:

I. für das städtische Krankenhaus:
etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 3 Ctr. Hammel-, 2 Ctr. Schweinefleisch, 150 Ctr. Roggenbrot, 15 Ctr. Weizenbrot;

II. für das Siechenhaus:
etwa 15 Ctr. Rind-, 1 Ctr. Schweinefleisch, 60 Ctr. Roggenbrot, 3 Ctr. Weizenbrot;

III. ferner für beide Anstalten:
voraussichtl. 3 Ctr. inländisches Schweine-Schmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Buchweizen-Grütze (mittelfein), 11 Ctr. Hafer-Grütze (gesottene), 11 Ctr. Gersten-Grütze (mittelstark), 25 Ctr. Weizenmehl, 4 Ctr. Reisgries, 125 Kilogr. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Kilogr. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen 80/85, 6 Ctr. Cichorien, 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt

bis zum 7. März cr.
Nachmittags 4 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift
„Lieferung von Lebensmitteln."

Um 4½ Uhr an dem gedachten Tage werden die Anerbieten geöffnet werden.

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten, — insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur für das Siechenhaus.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsekretariat zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Kopialien wird Abschrift davon ertheilt.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 11. Februar 1889.

Der Magistrat.

Das in der **Tuchmacherstraße** belegene

Hausgrundstück

Thorn, Neustadt 187/188, soll freihändig

am 28. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

in dem Bureau des unterzeichneten Anwalts verkauft werden.

Kauflustige werden ersucht, die Bedingungen in den Bureaustunden bei mir einzusehen.

Dr. Stein.

Annahme von

Strohhüten

zur Wäsche. Die **neuesten Façons** liegen zur Ansicht. **Geschw. Bayer.**

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis 16. Febr. 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johann Paul, Sohn des Schiffseigenthümers Joseph Stefanski. 2. Rosalia, unehel. T. 3. Klara Anna, T. des Sergeant a. D. Konrad Hinkelmann. 4. Apollonia Julia, T. des Bahnbremsers Anastasius von Ossowski. 5. Adele Grethe, T. des Schneidemüllers Karl Rotzoll. 6. Ottilie Amalie, T. des Arbeiters Daniel Hinzmann. 7. Bertha Margarethe, T. des Grenzaufsehers Hermann Babst. 8. Erna Aurelie, T. des Lehrers Karl Schulz in Stewken. 9. Hermann Ernst, S. des Zimmermanns Wilhelm Masun. 10. Paul Peter, S. des Arbeiters Joseph Pietrowski. 11. Magdalena Julianna, T. des Weichenstellers Anton Palm. 12. Margarethe Marie, T. des Weichenstellers Franz Dolatowski. 13. Martha, unehel. T. 14. Unben. S. des Pfarrers Bruno Stachowitz. 15. Helene, T. des Arbeiters Jakob Zelasny. 16. Else, T. des Kaufmanns Adolph Lewin.

b. als gestorben:

1. Unverehelichte Arbeiterin Auguste Stefanski, 44 J. 3 M. 2. Angehörige des Siechenhauses, Wittwe Anna Berg, geb. Much, 90 J. 3. Emil Adolph, unehel. S., 18 T. 4. Arbeiter Franz Zielinski, 55 J. 5 M. 28 T. 5. Todtgeb. Kind des Schiffseigners Albert Hämmerling. 6. Depot-Vizefeldwebel a. D. Joseph Szafranski, 47 J. 10 M. 25 T. 7. Leokadia Sophia, T. des Schmiedemeisters Johann Kuczynski, 2 M. 5 T. 8. Bertha Margarethe, T. des Grenzaufsehers Hermann Babst, 5 T. 9. Gertrud, unehel. T., 3 M. 11 T. 10. Seilermeister-Wittwe Amalie Granke, geb. Radtke, 81 J. 5 M. 3 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Alexander Lieber zu Skarzewo u. Anna Kaminski zu Splawie. 2. Schmied Jakob Zarzyckie zu Mocker und Näherin Leokadia Maciejewski zu Argenau. 3. Wirthssohn Gustav Hermann Lück zu Königsdorf und Johanna Mathilde Foetzke zu Neu-Zakrzewo. 4. Mechaniker Paul von Bezerowski und Salomea Leokadia von Bezerowski. 5. Arbeiter Wilhelm Julius Zank zu Falkenburg und Johanna Auguste Mathilde Kallies zu Calenzig. 6. Eisenbahn-Betriebssekretär Albert Ludwig Hanow und Margarethe Marie Rosenthal. 7. Maurer Max Blachowiak und Florentine Swiderski, beide zu Gnesen. 8. Bäcker Julius Fischer und Eva Amende, beide zu Malschöwen. 9. Arbeiter August Julius Sawatzki zu Marienthal und Maria Brigitta Jesse zu Tütz. 10. Arbeiter Lorenz Glyda zu Woycin und Franziska Komasinski zu Mlodoczyn. 11. Brennerknecht Anton Rudnik u. Julianna Michalski, beide zu Rattay.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 802 die Firma **L. Stein** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Stein** hier eingetragen worden.

Thorn den 16. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 803 die Firma **Leopold Hey** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Hey** hier eingetragen worden.

Thorn den 18. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 804 die Firma **A. Menczarski** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Menczarski** hier eingetragen worden.

Thorn den 18. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Von Mittwoch den 20. Februar d. Js. ab werden zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn Stadt wieder die Pendelzüge nach bekanntem Fahrplan verkehren.

Thorn den 19. Februar 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 22. Februar d. J.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der hiesigen Pfandkammer

1 Flügel und 1 Regulator

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gutsverkauf.

Das Rittergut Swierczyn im Kreise **Strasburg** Westpr., durch Chaussee mit der 7 Kilometer entfernten Stadt Strasburg und dem 8 Kilometer entfernten Bahnhof Strasburg verbund., 976 Hektar 01 Ar 10 []mtr. groß, mit einem Grundsteuerreinertrage von 8240 Mk. 01 Pf. und im Jahre 1879 landschaftlich auf 759 701 Mk. 51 Pf. geschätzt, soll am

Dienstag, d. 14. Mai d. Js.,
Vormittags 11 Uhr
im Landschaftshause hierselbst

versteigert werden. Die Kaufbedingungen und näheren Nachrichten über das Gut werden auf Verlangen von hier aus mitgetheilt werden.

Marienwerder, 8. Februar 1889.

Königliche Westpreußische Provinzial-Landschafts-Direktion.

Plehn.

Selbstthätige geräuschlose

Thürschließer

(Deutsches Reichspatent)

offeriren

C. F. Schulze & Co., Berlin.

Filiale für den Regierungsbezirk Marienwerder:

Robert Tilk, Thorn.

Hüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.

Tüchtige Putzarbeiterinnen und Lehrmädchen

finden von sofort Beschäftigung bei

J. Willamowski.

Ein neues vaterländisches Prachtwerk.

Im Verlage des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänselmann) in **Stuttgart** erscheint:

Illustrirte Geschichte Deutschlands.

Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung
mit Text von Th. Ebner
und unter der artistischen Leitung von Maler Max Bach.
Komplett in 75—80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10—12 Mk.
Band I und II liegen nunmehr vollständig vor.

Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11. Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Deutsche Delikatessen-Zeitung.

Bestes und erfolgreichstes
Insertions-Organ der Nahrungs- und Genußmittelbranche.

Probenummern gratis.

Expedition der Deutschen Delikatessen-Zeitung
Dortmund.

Inventur-Ausverkauf.

Um schnell zu räumen und Platz für die neu ankommenden Frühjahrs-Sachen zu gewinnen, offerire dem hochgeehrten Publikum folgende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** und zwar:

Strickwolle, Strickbaumwolle, Kopfhüllen, Trikotagen, sämmtliche Strumpf- & Wollwaaren.

Hochachtungsvoll.

J. Willamowski.

Zur ersten Klasse

der kgl. Preuss. Kl.-Lotterie

verkaufe ich Antheile:
¼ à 14 Mk., ⅕ à 11,25 Mk., ⅛ à 7 Mk., $^1/_{10}$ à 5,65 Mk., $^1/_{16}$ à 3,50 Mk., $^1/_{20}$ à 2,85 Mk., $^1/_{32}$ à 1,80 Mk., $^1/_{40}$ à 1,50 Mk., $^1/_{64}$ à 1 Mk. und erbitte Bestellung innerhalb 8 Tagen.

Richard Schröder,
Berlin W., Markgrafenstr. 46.

Zur Ausführung

sämmtlicher vorkommenden

Brunnenmacher-Arbeiten

empfiehlt sich

R. Schulz, Brunnenmeister,
Bäckerstraße 258.

Billigste und bequemste Feuerung.

Noch einen Rest von

Grudeöfen

verkaufe ich zu den billigsten Preisen aus.

J. Czarnecki,
Thorn, Jakobstraße 230a.

Grudekoaks

von jetzt ab stets zu haben in der **Eisenhandlung** d. Herrn **Wardacki.**

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.



Sopha's

in verschiedenen Façons

hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen

J. Trautmann, Tapezier,
Seglerstraße 107,
neben dem Offizier-Kasino.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch.** rc. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn:** Neust. i. d. Löwen-Apotheke, in **Kulmsee:** i. d. Apotheke à Schachtel 50 Pf.

Die dem Bureau-Vorsteher **Emil Rux** in Thorn am 12. Februar 1889 zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

Thorn den 20. Februar 1889.

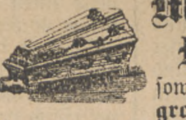
Julius Lange, Fleischermeister.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren, **Federn** zum Waschen und Färben bitte baldigst einliefern zu wollen.

Neueste Façons zur gefälligen Ansicht.

Minna Mack Nachf.
161 Altstädter Markt 161.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien rc. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Hochfeines

Malz-Extrakt-Bier

empfiehlt in Gebinden und Flaschen

B. Zeidler.

Klavierunterricht

nach **Kullack'scher** Methode wird bei mäßigen Ansprüchen zu ertheilen gesucht. Offerten unter **S. C. 100** in der Exped. d. Ztg.

Weißstickereien

werden gut und schnell angefertigt

Kulmerstraße 332.

Ziegel **2. und 3. Kl.** offerirt billigst **S. Bry.**

Ein junges Mädchen,

welches im Lette-Verein einen ½j. Kursus durchg., sucht Stell. als Stütze der Hausfr. Off. unter **M. M.** d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein kräft. Bursche kann als **Lehrling** bei mir eintreten. **C. Seibicke,** Bäckermstr.

---

1 Tr. ist e. Wohn. v. 3 Zim., Entree, Küche u. Zubehör z. verm. Jakobstraße 227/28.

Eine freundliche **Wohnung** von 2 Zim. und Zub. vom 1. April zu vermiethen.

F. Radeck, Mocker.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung rc., im 3. Stock, zum 1. April zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

Wohnung: 2 St., Küche, Kammer u. Zub. sowie ein 1 Mrg. gr. **Obst- u. Gemüsegarten** mit Brunnen z. Gärtnerei sehr geeignet, v. 1. 4. z. verm. Mellinstr. 30a.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

In meinem Hause Elisabethstraße ist eine **Wohnung** in der ersten Etage zum 1. April zu vermiethen.

C. Schnuppe, Löwenapotheke.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.

Fleischermeister **Borchardt.**

---

1 möblirte Stube zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

1 Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. v. 1. April z. verm. **Berner,** Piaski, b. Bahnhof Thorn.

Kulmerstraße 345 vom 1. April eine **herrsch. Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, III. Etage, zu vermiethen.

Brückenstr. 17 ist ein großes **Parterre-Vorderzimmer,** möblirt, vom 1. April zu vermiethen. Hierzu kann, im selben Grundstück gelegen, ein geräumiger heller Pferdestall nebst Burschengelaß abgegeben werden. **O. Schilke.**

Kl. Wohnungen z. verm. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Stallung für ein Pferd sofort oder zum 1. März gesucht. Anerbietungen an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Diakonissen-Krankenhaus

Montag den 25. d. Mts.
von 3 Uhr Nachmittags ab

Bazar

zum Besten unserer Anstalt
in den oberen Räumen des Militär-Kasinos,

zu dessen Besuche wir herzlich einladen.

Wie in früheren Jahren wird auch diesmal für reichhaltige Ausstattung der Verkaufstische, gute Verpflegung und gute Getränke Sorge getragen werden.

Herr **Kapellmeister Friedemann** hat die Güte gehabt, von 5 Uhr ab ein

Concert

in Aussicht zu stellen.

Entree 20 Pf. Kinder frei.

Alle diejenigen, welche uns auch diesmal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 23. dies. Mon. den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt werden.

Frau **Bender.** Frau **Dauben.**
Frau **Dietrich.** Frau **von Lettow.**
Fräulein **C. Meissner.**

Thorn den 16. Februar 1889.

Der Vorstand.

Liederkranz.

Tanzvergnügen

im Schützenhause

für die passiven Mitglieder und deren Angehörige

Sonnabend den 23. d. Mts.
Abends 8½ Uhr.

Der Trompeter von Krächzingen.

Volksgarten-Theater.

Freitag den 22. und Sonnabend den 23. Februar 1889

Humoristische Soiréen

von

Wilhelm Gipner's

hier renommirten

Leipziger Sängern,

Herren

Hildmann, Kühne, Lachmann, Böhmer, Ewald u. Glaser.

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf. Billets à 50 Pf.

sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** u. **Henczynski** zu haben.

Es finden bestimmt nur 2 Soiréen statt.

Hochelegante und auch einfache **berliner**

Masken-Costumes

von jetzt ab zu ganz **billigen** Preisen zu haben.

Otto Feyerabend,
Brückenstraße 20 II.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds., veralt. Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma, kön. d. m. in schw. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt w., das beweis. m. sich stet. mehr. glänz., behördl. geprüft. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden.** Auf Wunsch Besuch.

Trotz erfolgter Preisverminderungen für von Pferden gewonnene Artikel zahle ich dennoch die höchsten Preise und zwar: **für gefallene Pferde,** die ich abholen lasse, 6 Mark, **für unbrauchbare, mir zugeführte Pferde** 9 Mark.

Luedtke, Abdeckereibesitzer,
Thorn, Kulmer Vorstadt Nr. 80.



Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

---

1 g. m. Z. z. v. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar. . . .	—	—	—	—	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.